

Refugio

JAHRESBERICHT
2025

Inhalt

<i>Vision</i>	5
<i>1. Beratungs- und Behandlungszentrum</i>	6
<i>Ausgangslage</i>	7
<i>Ursachen, Folgen und Lösungsansätze</i>	8
<i>Angebote</i>	12
<i>Projekte</i>	14
<i>Erfahrungen</i>	23
<i>Statistik</i>	24
<i>2. weitere Projekte & Aktivitäten</i>	26
<i>Rückblick</i>	28
<i>Ausblick</i>	29
<i>3. Ressourcen</i>	30
<i>Impressum</i>	37



Dieser Jahresbericht dokumentiert die Projekte, Veranstaltungen und Angebote sowie die Organisationsstruktur von REFUGIO e.V. für das jeweilige Kalenderjahr. Dabei dient seit 2018 der Social Reporting Standard (SRS 2014) als Vorlage.

Seelische Gesundheit für alle!

Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, brauchen Schutz! Sie haben Krieg, Verfolgung, Folter und schließlich die Flucht überlebt - nur sehr selten ohne gesundheitliche Folgen. Doch der Zugang von Geflüchteten zur Gesundheitsversorgung ist im regulären Gesundheitswesen stark eingeschränkt. Es fehlt dabei vor allem an einer strukturellen Öffnung, die den Geflüchteten durch das Asylbewerberleistungsgesetz mehrheitlich verwehrt bleibt. Notwendig ist daher der Zugang zu adäquaten kultur- und traumasensiblen Beratungs- und therapeutischen Behandlungsangeboten. Vor diesem Hintergrund hat sich der Verein **Refugio** im Jahr 1989 gegründet, um

„sich für die Verbesserung der psychosozialen und gesundheitlichen Situation von Geflüchteten unter Wahrung ihrer Identität und Selbstbestimmung einzusetzen. Dazu entwickelt der Verein ein psychosoziales Versorgungsangebot. Insbesondere betreibt er ein Behandlungszentrum“ (Auszug aus der Vereinssatzung, §2).

1990 wurde das gleichnamige Beratungs- und Behandlungszentrum in Bremen gegründet. Es ermöglicht seither kostenlose und mehrsprachige psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlung für Geflüchtete. Seit 2016 gibt es diese Angebote auch am Standort in Bremerhaven. Im Jahr 2019 hat Refugio e.V. die Trägerschaft für das Modellprojekt Sprachmittlungspool übernommen. Seit 2025 ist Refugio in Bremerhaven als Kinder- und Jugendhilfeträger anerkannt, bereits seit 2008 auch in Bremen.

Seit über drei Jahrzehnten arbeiten wir auf vielfältige Weise daran, die Vision einer gleichberechtigten Teilhabe insbesondere am Gesundheitssystem für Geflüchtete zu verwirklichen: Seelische Gesundheit für alle!

1.

*Beratungs- und
Behandlungszentrum
für Flüchtlinge und
Folteropfer*

Refugio

Beratungs- und Behandlungszentrum
für Flüchtlinge und Folteropfer
in Bremen und Bremerhaven

2025

Nach der Flucht brauchen Menschen einen sicheren Ort, Zugang zur Teilhabe sowie vielfach auch adäquate Beratungs- und therapeutische Behandlungsangebote, um ihre Erfahrungen zu verarbeiten. Gesundheitsförderung kann zudem positive Veränderungen ihrer Teilhabemöglichkeiten erzeugen, wie unsere Evaluation bestätigt. ¹

Die Gründe zur Flucht sind vielfältig und individuell. Ursächlich sind vor allem militärische Auseinandersetzungen und bewaffnete Konflikte. Doch auch Klima- und Umweltkatastrophen oder Effekte globaler Ungleichheit zwingen Menschen zur Flucht - zumeist in Nachbarländer. Ungleich weniger Menschen führt dies nach Europa oder gar nach Deutschland. ²

Trotz rückläufiger Zugangszahlen blieb auch 2025 das Thema Flucht ein zentraler Bestandteil politischer und medialer Debatten. Im Ergebnis führte dies zu wesentlichen Veränderungen der Asyl- und Aufenthaltsgesetze, also die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Einreise und Bleibeperspektive Geflüchteter.

Ankunft: Zwischen Januar und Dezember 2025 haben laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 168.543 Asylsuchende einen Antrag gestellt (2024: 250.945). Dies bedeutet einen erneuten nennenswerten Rückgang. Die Verfahrensdauer ist jedoch weiter, auf über 12 Monate (Vorjahr: 8), gestiegen. Am häufigsten kamen Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien, Türkei, Somalia und Irak. ³ Etwa 1 % der Menschen haben den Antrag in Bremen gestellt oder wurden dorthin verteilt oder zugeordnet, davon 20 % nach Bremerhaven. Konkret wurden 1.842 Asylsuchende Menschen im Land Bremen aufgenommen. Die Zahl der Schutzsuchenden aus der Ukraine war rückläufig und betrug 1.158 Personen. ⁴

Asyl: Für Asylsuchende ist die größte Problematik, dass sie im Verfahren ihre Asylgründe detailliert schildern müssen. Dafür wären entsprechend sensible Rahmenbedingungen notwendig, die nicht immer gegeben sind. Auch die Identifizierung besonders Schutzbedürftiger (Früherkennung bzw. zukünftig Screening) ist behördlicherseits nach wie vor lückenhaft und erschwert die durch die EU-Aufnahmerichtlinie gewährten Schutzmechanismen in Anspruch zu nehmen.

Asylsuchende unterliegen zusätzlich den Einschränkungen des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG). In Bremen lebten im September 2025 4.258 Asylsuchende im Leistungsbezug (AsylbLG). ⁵ Die Bundesregierung hat nicht nur die Finanzierung der psychosozialen Unterstützung für traumatisierte Geflüchtete gekürzt, sondern auch die Bezugsdauer für das AsylbLG von 18 auf 36 Monate verlängert.

Warum bekommen viele geflüchtete Menschen trotz Bedarf keine Therapie?



GESETZLICHE EINSCHRÄNKUNG: In den ersten drei Jahren nach Ankunft haben Geflüchtete meist nur Anspruch auf eine medizinische Behandlung bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen. Psychische Krankheiten werden meistens nicht darunter gefasst.



FEHLENDE SPRACHMITTLUNG: Es gibt keine flächendeckenden Möglichkeiten, qualifizierte Sprachmittlung im Gesundheitsbereich zu organisieren und zu finanzieren.



DISKRIMINIERUNG: Menschen mit (vermeintlich) nicht-deutscher Herkunft erleben häufig Diskriminierung im Gesundheitssystem, beispielsweise bei der Terminvergabe.



MÄNGEL IN DER AUSBILDUNG: Fachkräften im Gesundheitsbereich fehlt es oft an Wissen und Kompetenzen zu diskriminierungs- und kultursensibler Arbeit.



FEHLENDER ZUGANG ZU INFORMATION: Es mangelt an zielgruppengerecht aufbereiteten Informationen über das deutsche Gesundheitssystem.



FEHLENDE MULTIPROFESSIONELLE VERSORGUNG: Im deutschen Gesundheitssystem arbeiten Berufsgruppen meist isoliert. So fehlt eine systematische Verzahnung von beispielsweise psychotherapeutischer und sozialarbeiterischer Unterstützung. Psychotherapie allein hilft oft nicht oder ist nicht zugänglich ohne eine Stabilisierung der Lebensbedingungen.



ALLGEMEIN EINGESCHRÄNKTE KAPAZITÄTEN: Viele Praxen und Kliniken sind schon seit langem überlastet und nicht bereit, geflüchtete Menschen als Patient*innen aufzunehmen.

Gesundheitssituation: Erlebte Gewalt und dadurch entstandene Traumatisierungen sind auffällig und relevant bei Geflüchteten. Laut einer Studie des Wido im Auftrag der AOK haben 60 % der Geflüchteten aus Syrien, Irak oder Afghanistan Krieg erlebt, 40 % haben Waffengewalt in unmittelbarer Nähe erlebt und von ca. 30 % sind Angehörige verschleppt worden oder sind verschwunden. Mehr als zwei Fünftel dieser Befragten zeigen Anzeichen einer depressiven Erkrankung. ⁶

Diese Ergebnisse werden durch frühere Studien gestützt und spiegeln die Erfahrungen der Klient:innen in unserem Behandlungszentrum wieder. ⁷

Sprache: Die Klient:innen von **Refugio** kamen 2025 aus 45 verschiedenen Herkunftsstaaten. Die Mehrheit unserer Klient:innen nimmt eine Sprachmittlung in Anspruch. Grund dafür ist einerseits der eingeschränkte Zugang zu qualifizierten Sprach- und Integrationskursen für Geflüchtete und andererseits die oft fehlende Sprachmittlung im Gesundheitswesen allgemein. Bundesweit können in Psychosozialen Zentren nur rund 17 % der Gespräche auf deutsch stattfinden. ⁸

Das Modellprojekt Sprachmittlungspool (siehe S. 27) ermöglicht zumindest die Vermittlung und Finanzierung von qualifizierten Sprachmittler:innen für die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Menschen im Bundesland Bremen. Unabhängig davon ist bei **Refugio** der Bedarf an Sprachmittlung notwendig und hoch; eine regelhafte Finanzierung der Kosten existiert nicht.

Aufnahme im Behandlungszentrum: Trotz abnehmender Zahlen neu ankommender Asyl- und Schutzsucher, blieb die Zahl der Anfragen und Neuanmeldungen bei **Refugio** hoch. Das ist kein Einzelfall: „Auch wenn die Zentren [bundesweit] ihre Kapazitäten ein wenig erhöhen konnten, reichten ihre Ressourcen bei Weitem nicht aus, um mehr als einen Bruchteil des Bedarfs zu decken“, so der Bundesverband Psychosozialer Zentren (ehemals BAfF e.V.). ⁹

Diese Rahmenbedingungen (siehe Abb. links) führen zu Versorgungsengpässen und zwangsläufig zu Wartezeiten auf Behandlungsplätze in den Zentren. Diese lag bundesweit im Durchschnitt mit 6,3 Monaten vom Erstkontakt bis zum ersten Therapietermin höher als in der gesundheitlichen Regelversorgung. ¹⁰

Auch bei **Refugio** sind Wartezeiten nicht zu verhindern. Gründe dafür sind vor allem unsere begrenzten Ressourcen sowie die individuellen Bedarfe der Klient:innen und die richtige Passung in Bezug auf Zeit, Ort und Sprachmittlung.

Refugio in Bremen und Bremerhaven:

Psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlungen in einem Zentrum für Geflüchtete und Folterüberlebende.

In einem multiprofessionellen Team, bestehend aus mehr als 25 Mitarbeitenden, führen wir an zwei Standorten Beratung und Behandlungen für etwa 500 geflüchtete Menschen im Jahr durch. Unsere Angebote sind kostenlos und beinhalten bei Bedarf eine Sprachmittlung. Wir bieten ferner Fortbildungen für Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen an und qualifizieren die von uns eingesetzten Sprachmittelnden. Durch Kooperationen mit Partner:innen bündeln wir Ressourcen und Kompetenzen zur Umsetzung von Projekten in Bremen und darüber hinaus.



Wir leisten so professionelle Hilfe für Geflüchtete und fördern ihr Selbstvertrauen als Gegengewicht zu Ohnmachtserfahrungen infolge traumatischer Erlebnisse.

Um Wartezeiten zu verhindern, prüfen wir quartalsweise unsere Kontingente und nehmen entsprechend viermal im Jahr neue Klient:innen auf. In einem Erstgespräch werden die Problemlage oder Symptomatik besprochen und geklärt, ob eine Aufnahme im Zentrum möglich ist. Im positiven Fall folgen Clearing, Diagnostik oder das Angebot an einer unserer Gruppen teilzunehmen sowie bei einer entsprechenden Indikation eine individuelle therapeutische Behandlung in unserem Zentrum zu beginnen. Eventuell empfehlen wir aber auch qualifizierte externe Therapeut:innen, zu denen wir weiter vermitteln können.

Wir sehen weiterhin die Problematik von Flucht, Folter, Trauma und Gesundheitsversorgung für nach Bremen geflüchtete Menschen als den Kern unserer Arbeit an. Unsere Angebote sind dabei ein Teil der Lösung.

Klient:innenzahlen im Vergleich:

Es ist uns gelungen, unsere Behandlungskapazitäten innerhalb der letzten 10 Jahre mehr als zu verdoppeln: Von 232 Personen im Jahr 2013 auf zuletzt 507 (2025).

Im Jahr 2025 betrug der Anteil der Klient:innen am Standort Bremerhaven 10%. Aktuell verzeichnen wir einen Rückgang der Gesamtzahl der Klient:innen zum Vorjahr (538) um 5%. Der Grund dafür sind konkrete Kürzungen der Budgets (u.a. von Bundesmitteln) für therapeutische Behandlungsangebote im Bereich Kinder und Jugendliche. Das hat auch Einfluss auf die Zahl der Neuanmeldungen genommen: Sie sank im Vergleich zum Vorjahr (227) um 8%.

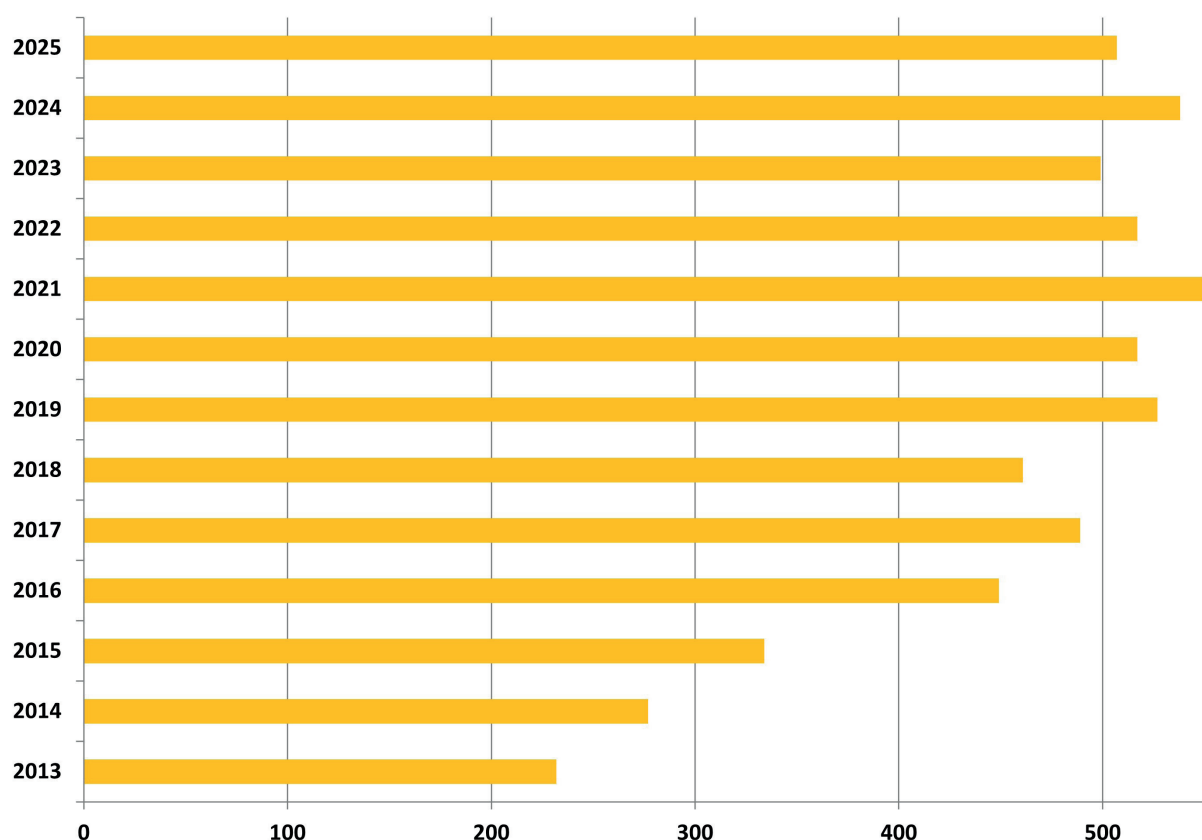


Abb. 1: Klient:innen von Refugio pro Jahr (ab 2013 inkl. Bremerhaven).

Angebote des Beratungs- und Behandlungszentrums

Refugio bietet konkret psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlungsangebote für geflüchtete Menschen im Land Bremen, Fortbildungen für Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen sowie Qualifizierungsangebote für die von uns eingesetzten Sprachmittler:innen.

Unsere Angebote basieren auf einem multimodalen, integrativen Ansatz und können in mehreren Schritten nacheinander umgesetzt werden. Nach der Anmeldung folgen Orientierungs- und Clearinggespräche. Sie dienen der ersten Bedarfsabklärung und vorläufigen Indikationsstellung. Im Anschluss ist der Zugang zu folgenden Angeboten möglich:

- Psychosoziale Beratung
- Niedrigschwellige Gruppenangebote
- Brückenprojekte als Zugangsmöglichkeit für spätere Beratung oder Therapie
- Entwicklungsförderung, Therapievorbereitung, Rehabilitation

Psychosoziale Beratung dient der Orientierung, Stabilisierung, Stützung und Aktivierung von Ressourcen unserer Klient:innen sowie einer Weitervermittlung an externe Fachberatungsstellen (Soziale Hilfen, Rechtsberatung u.a.).

Diagnostik und Indikationsstellung sind einer Teilnahme an therapeutischen Angeboten bei **Refugio** vorgeschaltet. Gegebenenfalls kommt auch eine Überweisung an Praxen oder Institutionen des Gesundheitssystems (u.a. niedergelassene Ärzt:innen, Therapeut:innen oder Kliniken) in Betracht. Eine therapeutische Behandlung ist auf spezielle Zielgruppen zugeschnitten. Das Leistungsspektrum umfasst dabei:

- Psychoedukation, Psychotherapie
- Musik- und Kunsttherapie, integrative Bewegungstherapie und Physiotherapie
- Zielgruppenspezifische Angebote, u.a. Gruppen für besonders Vulnerable

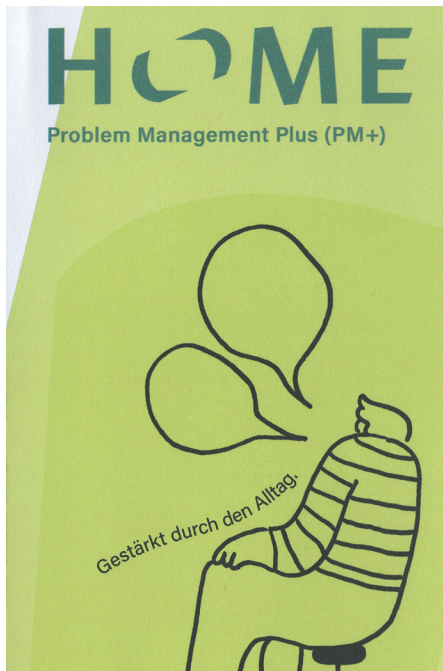
Die Gewährleistung der psychosozialen und therapeutischen Unterstützung für geflüchtete Menschen in professioneller Qualität, die Bereitstellung des Gesamtbetriebes der Einrichtung und die nachhaltige Sicherung der adäquaten Ausstattung des Beratungs- und Behandlungszentrums **Refugio** in Bremen wird institutionell gefördert von der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport.

Für **Refugio** stehen die Geflüchteten und ihre seelische Gesundheit nach wie vor im Vordergrund, unabhängig von ihrem Aufenthaltstitel. Mit unseren Angeboten können wir den Zugang zu spezifischer therapeutischer Versorgung erleichtern und damit dem ursächlichen und folgenreichen fehlenden Zugang zur Regelversorgung entgegenwirken. Dieses Schema stellt unseren Wirkungsansatz dar:



Abb. 2: Wirkungstreppe, Refugio

HOME



Geflüchtete Menschen haben einen überdurchschnittlichen Bedarf an psychosozialer Hilfe und sind durch die Flucht und durch traumatisierende Erlebnisse im Heimatland psychisch belastet. Dies wirkt sich vielfach negativ auf die Integration aus. Doch 80% der geflüchteten Menschen, die psychische Belastungen zeigen und Hilfe benötigen, suchen keine Beratung auf oder erhalten eine Therapie. Gründe dafür sind vielschichtig, und reichen von Stigma, Sprachbarrieren über mangelnde Angebote und Wartezeiten für Hilfesuchende.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat deshalb zur Implementierung von niedrigschwelligen Interventionen, wie auch dem Problem Management Plus (PM+) aufgerufen, die die vorherig geschilderten Barrieren umgehen können.

Das Projekt HOME beinhaltet die Schaffung eines barrierearmen Angebotes für psychologische Kurzinterventionen für Geflüchtete mit milden oder moderaten psychischen Symptomen (PM+).

PM+ wurde 2015 von der WHO speziell für Geflüchtete entwickelt und wird nun erstmalig in Deutschland implementiert und wissenschaftlich begleitet. Das Vorhaben beinhaltet die Schulung von PM+ Trainer:innen zur Durchführung des PM+ sowie Wissenstransfer und Netzwerkarbeit.

Dieses dreijährige Projekt (2025- 2028) wird durchgeführt vom Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie in Kooperation mit Refugio in Bremen, kofinanziert von der Europäischen Union.



SAVE



SAVE - Sicher. Ankommen. Vernetzen. Mentale Gesundheit von geflüchteten Kindern und Jugendlichen stärken

Das Vorhaben fokussiert den Ausbau und die Qualitätssteigerung bedarfsgerechter Beratungs- und Behandlungskapazitäten für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Psychosozialen Zentren.

Dazu gehören die Durchführung von Schutzbedarfsfeststellungen (Clearing), Psychoedukation und psychotherapeutische Behandlung in Einzel- und Gruppensettings sowie psychosoziale und pädagogische Beratungsdienste für Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Stärkung der Fachkräfte in Psychosozialen Zentren im Bereich Kinderrechte und Kinderschutz. Konkret beinhaltet dies eine projektinterne Beratung und Prozessbegleitung in der Entwicklung der Kinderschutzkonzepte, Schulungen zu Kinderschutz und Kinderrechten sowie die Entwicklung eines Leitfadens zur Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes.

Ferner die Stärkung des Bewusstseins, Engagements und der Vernetzung für die psychosoziale und psychotherapeutische Versorgung geflüchteter Kinder und Jugendlicher in Deutschland.

Ein Kooperationsprojekt (2025-2028) mit save the children, PSZ Sachsen-Anhalt, XENION e.V. (Berlin), Refugio Münster und der BAfF, kofinanziert von der Europäischen Union.



Richtung Zukunft



Die Zukunft positiv zu gestalten - das fällt Jugendlichen und Kindern oft schwer, wenn sie aufgrund von Krieg oder Menschenrechtsverletzungen flüchten mussten. Hier angekommen, suchen sie Schutz und brauchen Unterstützung in der neuen Umgebung.

Dieses Projekt bietet geflüchteten jungen Menschen in Bremen konkrete Möglichkeiten, ihre individuellen Ressourcen zu entdecken, Vertrauen aufzubauen, Verantwortung zu übernehmen und trotz erlebter Belastung Perspektiven zu entwickeln und zu gestalten.

Im Mittelpunkt des dreijährigen Projektes stehen altersspezifische Angebote zur Entwicklungs- und psychosozialen Gesundheitsförderung sowie Teilhabe. Dazu gehören entlastende und ressourcenstärkende Angebote, etwa Kreativ-Workshops im Bereich Kunst, Musik oder Bewegungsangebote (Tanz, Sport, Akrobatik), individuelle Beratungsgespräche und Workshops zu den Themen Identität, Empowerment oder Stressbewältigung. Wir kooperieren hierbei mit verschiedenen Partnerorganisationen und Einrichtungen, wie etwa dem SV Werder Bremen und einer Grundschule in Bremen-Hemelingen.

Ein Projekt (2023- 2025) gefördert von Aktion Mensch und unterstützt von privaten Spender:innen.



SAFE -Besondere Schutzbedarfe erkennen, dokumentieren und Schutzbedürftige behandeln.



Das Ziel des Projektes ist es, die immer noch bestehende Lücke in der Identifizierung, Betreuung und multiprofessionellen Behandlung von besonders Schutzbedürftigen zu schließen. Dies ist vor allem für Überlebende von Folter, Vergewaltigung und allen anderen Formen physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt enorm wichtig.

Im Mittelpunkt steht eine zuverlässige Identifikation und notwendige spezialisierte therapeutische Behandlung geflüchteter Menschen sowie die Förderung ihrer Ressourcen, um eine Stabilisierung und Bewältigung des Erlebten zu erreichen. Im Rahmen eines Clearings und der psychotherapeutischen Diagnostik werden mögliche therapeutische Bedarfe oder besondere Schutzbedarfe festgestellt. Nach erfolgtem Clearing wird Klient:innen eine psychosoziale Beratung oder Vermittlung an spezifische Fachberatungsstellen zuteil sowie bei Bedarf eine therapeutische Behandlung ermöglicht.

Ferner werden im Rahmen des Projekts Fortbildungen ermöglicht und es soll ein qualifiziertes, interdisziplinäres Netzwerk zur Identifizierung und Behandlung von Folteropfern aufgebaut und mittelfristig im Land Bremen implementiert werden.

Ein Projekt (2023- 2025) kofinanziert von der Europäischen Union und unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe sowie privaten Spender:innen.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



bedarfs.gerecht



Das PSZ als Modell der psychosozialen Versorgung und Rehabilitation für Überlebende von Krieg, Folter, Verfolgung und Flucht

In diesem Projekt sind wir Partnerorganisation der BAfF e.V. Die BAfF führt das Projekt zusammen mit 11 Einrichtungen durch. Die übergeordnete Zielrichtung des Projekts ist die Verbreitung des multiprofessionellen Modells der Psychosozialen Zentren (PSZ) zur frühzeitigen Ermittlung von Schutzsuchenden mit besonderen Bedürfnissen in die gesundheitliche Regelversorgung. Dazu gehört die Qualifizierung von Fachkräften im Bereich psychosozialer Versorgung geflüchteter Menschen (Beratungsstellen, niedergelassene Psychotherapeut:innen etc.) zu Methoden der bedarfsgerechten Versorgung dieser Zielgruppe sowie der Ausbau der Versorgungskapazitäten durch verstärkte Kooperationen mit Leistungsträgern und Behörden. In dem Projekt werden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, u.a. niedrigschwellige Angebote, Zusammenarbeit mit Leistungsträgern & Behörden und die Sensibilisierung des Gesundheitssystems für spezifische Bedarfe durch Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen mit einem besonderen Fokus auf minderjährige und LGBTIQ Schutzsuchende. Wir sind beteiligt an:

Forschung & Vermittlung: Es wird ein Instrument zur Messung der Wirkung von Therapien in den PSZ entwickelt. Hierdurch soll eine wissenschaftliche Basis geschaffen werden, um die Ansätze der PSZ an die gesundheitliche Regelversorgung zu transferieren.

Vermittlung in Regelversorgung: Es werden Versuche der PSZ, Schutzsuchende in die gesundheitliche Regelversorgung zu vermitteln, systematisch ausgewertet, um herauszuarbeiten, wie Vermittlungen in Zukunft erfolgreicher gestaltet werden können. Basierend auf den Ergebnissen werden Veranstaltungen zur Förderung der Zusammenarbeit mit der Regelversorgung durchgeführt.

Ein Kooperationsprojekt (2023- 2026) mit der BAfF, kofinanziert von der Europäischen Union, unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe und privaten Spender:innen.



Unterstützung für geflüchtete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Das Projekt fokussiert auf spezifische psychotherapeutische und psychosoziale Unterstützung für Kinder und Jugendliche. Dazu gehören Psychoedukation, Ressourcenidentifikation, Stabilisierungsangebote, spezifische Behandlung der einzelnen Krankheitsbilder (z.B. Traumatherapie, Therapie bei Angststörungen, Depression etc.).

Ziel ist es, die gesundheitliche Situation der Betroffenen zu stabilisieren oder sogar zu verbessern.

Dafür sollen Angebote und Kapazitäten für notwendige kostenlose Versorgungs- und Beratungsangebote für Geflüchtete geschaffen werden. Im Fokus stehen besonders schutzbedürftige Personen, vor allem seelisch belastete und traumatisierte junge Menschen, Minderjährige, junge Erwachsene und ihre Bezugspersonen, die Opfer von Folter und Menschenrechtsverletzungen geworden sind.

Der Belastungsgrad der Klient:innen wird durch Beratung, Betreuung und Behandlung reduziert und die gesundheitliche Situation der Betroffenen stabilisiert oder verbessert sich. Insgesamt erhalten so Betroffene bzw. Teilnehmende und Ratsuchende einen konkreten Zugang zur Gesundheitsversorgung, der ohne die spezielle Unterstützung mit vielen Hürden verbunden wäre.

Durch unsere Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit werden wir Multiplikator:innen und relevante Akteur:innen u.a. der öffentlichen Gesundheitsversorgung, Fachberatungsstellen oder Träger von Flüchtlingeinrichtungen erreichen und mit spezifischen Informationen durch Vernetzungs- und Fachgespräche versorgen können.

Ein Projekt finanziert mit Mitteln des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Traumasensible Beratung / Refugio in Bremerhaven



Refugio bietet in Bremerhaven seit fast 10 Jahren eine Traumasensible Beratung in Form einer telefonischen Sprechstunde und individueller psychosozialer Unterstützung in persönlichen Gesprächen an. Ziel ist es, bei der Verarbeitung von seelischen Wunden zu unterstützen und einen Umgang mit dem Erlebten zu finden. So werden psychische Stabilisierung und Ressourcen gefördert und das Ankommen in Deutschland erleichtert. Mit unserem spezifischen traumasensiblen Ansatz eröffnen wir Ratsuchenden einen Weg, sich zu informieren, sich psychisch und sozial zu stabilisieren und eine Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse zu wagen. Wir konnten das Angebot sukzessive ausbauen und so der steigenden Nachfrage positiv begegnen.

Dieses Projekt wird finanziert mit Mitteln des Magistrat Bremerhaven und unterstützt von der UNO Flüchtlingshilfe.



weitere kleine, aber feine Projekte

Neben den großen oder mehrjährigen Projekten fokussiert auf spezifische psychotherapeutische und -soziale Unterstützung haben wir weitere Aktivitäten projektiert, um damit den Rahmen für die Arbeit des Zentrums zu stärken und auch im Kleinen die Situation Betroffener zu verbessern.

Dazu gehört in diesem Jahr:

Das Projekt **Multilingual** (2024-2025). Es begegnet der Problematik, dass es für eine individuelle Beratung von Geflüchteten eine bedarfsgerechte Kommunikation und deren Koordination braucht. Wir arbeiten zwar bereits mit freiberuflichen Sprachmittler:innen, doch die Terminvereinbarung mit ihnen, unseren Klient:innen und unseren Fachkräften erfolgt bisher nacheinander und nicht selten auf schriftlichem Weg. Ferner ist die Vermittlung abhängig von zeitlicher Verfügbarkeit. Diese regelmäßig zu aktualisieren, um zu wissen, wer, wann einsetzbar ist, erfordert viele Ressourcen.

Mithilfe einer Datenbank und einer neuen Software/ App soll die Vermittlung vereinfacht werden und die Terminvereinbarung schneller und zuverlässiger gemacht werden. Das Projekt wird eine Vereinfachung von Koordination und Vermittlung von Sprachmittlung für Beratung im Bereich Gesundheit erreichen.

Ein Projekt finanziert von der Postcode Lotterie.



Digitale Barrierefreiheit



Dieses Symbol auf unserer Homepage ermöglicht es nunmehr, Menschen mit Seh-, Hör- oder motorischen Einschränkungen unsere Homepage barrierefreier zu nutzen. Es steht für eine Toolbar, die Kontraste, Schriftgröße, oder Farben der Seite individuell einstellbar macht und damit Barrieren in der digitalen Nutzung der Inhalte unserer Homepage abbaut.

Das Projekt (2025) wurde gefördert von Aktion Mensch.



Fortbildungen und Netzwerkarbeit



Fortbildungsangebote:

Unsere einmaligen und vertiefenden Fortbildungen richten sich generell an Fachkräfte aus der sozialen und therapeutischen Arbeit, Sprachmittelnde, und Mitarbeitende im Bereich der Beratung und Betreuung von Geflüchteten.

Im Vordergrund stehen weiterhin Themen aus den Bereichen „Flucht und Trauma“, „Therapie zu dritt“, „Folter(spuren) erkennen“ sowie „Sprachmittlung in Beratung und Therapie“.

Einmal jährlich findet die mehrteilige Fortbildungsreihe „Psychotraumatologie und Traumatherapie mit Geflüchteten“ statt. Ebenfalls regelmäßig führen wir die Fortbildung „Seelische Gesundheit von geflüchteten Menschen“ für Mitarbeitende in Unterkünften durch.



Vernetzungstreffen:

Unsere Mitarbeitenden nahmen einmalig oder regelmäßig teil an Treffen von Arbeitsgruppen oder an Fachgesprächen mit Vertreter:innen lokaler und regionaler Organisationen: BIPS/ Universität Bremen, AfSD Bremen, Sozialamt Bremerhaven, Senatorin für Soziales, Senatorin für Gesundheit, Psychotherapeutenkammer Bremen, Verwaltungsgericht und ZGF. Zudem nahmen wir am Runden Tisch für die psychiatrische, psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung Geflüchteter teil und trafen uns mit Vertreter:innen überregional tätiger Organisationen (GGUA/ Refugio Münster, LVN Gesundheit, Children for tomorrow und Segemi e.V.) digital oder persönlich zu spezifischen Themen. Hinzu kamen die regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Psychosoziale Arbeit und an Qualitätszirkeln (u.a. für Kinder- und Jugendtherapeut:innen) sowie dem Fachbereichstreffen Kinder und Jugendhilfe des Paritätischen LV Bremen. Auch der Fachaustausch mit der Universität Bremen (Public Health) wurde fortgesetzt.

Neue Zielgruppen konnten wir erreichen durch Vorträge, z.B. bei der Kulturambulanz Klinikum Bremen Ost, der Fachtagung „Psychische Gesundheit - Kunst und Kultur in der Gesundheitsförderung und Prävention“ und im Masterstudiengang Psychotherapie der Universität Bremen.

Ein enger Austausch und Kooperationen bestehen u.a. mit dem Bundesverband Psychosozialer Zentren, dem Paritätischen Bremen und SV Werder Bremen. Auf bundesweiter Ebene setzt sich **Refugio** sowohl als aktives Mitglied als auch in Person von Marc Millies im geschäftsführenden Vorstand des Bundesverbandes Psychosozialer Zentren (ehemals BAfF e.V.) weiterhin für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Geflüchtete ein.

„Geflüchteter Nikolaz ging Schritt, den viele nicht schaffen“:

Pressebericht über spezifische Beratung und Gesundheitsversorgung bei Refugio Bremen

”

Viele Geflüchtete sind psychisch krank. So wie Nikolaz aus Georgien. Doch er bekommt Hilfe. Andere müssen die Therapeuten ablehnen.



Die Haut, so sagt es ein Sprichwort, sei der Spiegel der Seele. Sie trocknet, sie rötet, sie reißt, wenn der Stress groß ist und die Psyche eines Menschen erschöpft, von der steten Alarmbereitschaft. Nikolaz sitzt in seinem Stuhl, sein Körper faltet sich immer wieder zusammen, die Schultern senken sich, er streicht sich mit den Händen ins Gesicht, seine Augen blicken nach unten.

Nikolaz' Stimme ist leise, er nuschelt die Worte meist nur kurz heraus. Und seine Haut ist errötet, als wäre sie die einzige laute Sirene in diesem Raum. Als wolle sie warnen: Das alles war viel, vielleicht zu viel, die Angst, die Drohungen, die Flucht, die Sorgen in der Heimat, die Probleme hier in Deutschland.

Nikolaz heißt eigentlich anders. Seine Geschichte darf hier nur umrissen werden, denn er hat Angst, erkannt zu werden. Auch hier in Deutschland. Nur so viel: Nikolaz diente im georgischen Militär, er zog in den Krieg gegen Russland 2008, kämpfte. Bis heute steht Georgien massiv unter Einflussnahme russischer Nachrichtendienste. Das spürten auch Nikolaz und seine Familie, als die Verfolgung begann. Mehr will Nikolaz nicht sagen. „Keine Politik“, das ist seine Bedingung für dieses Gespräch.

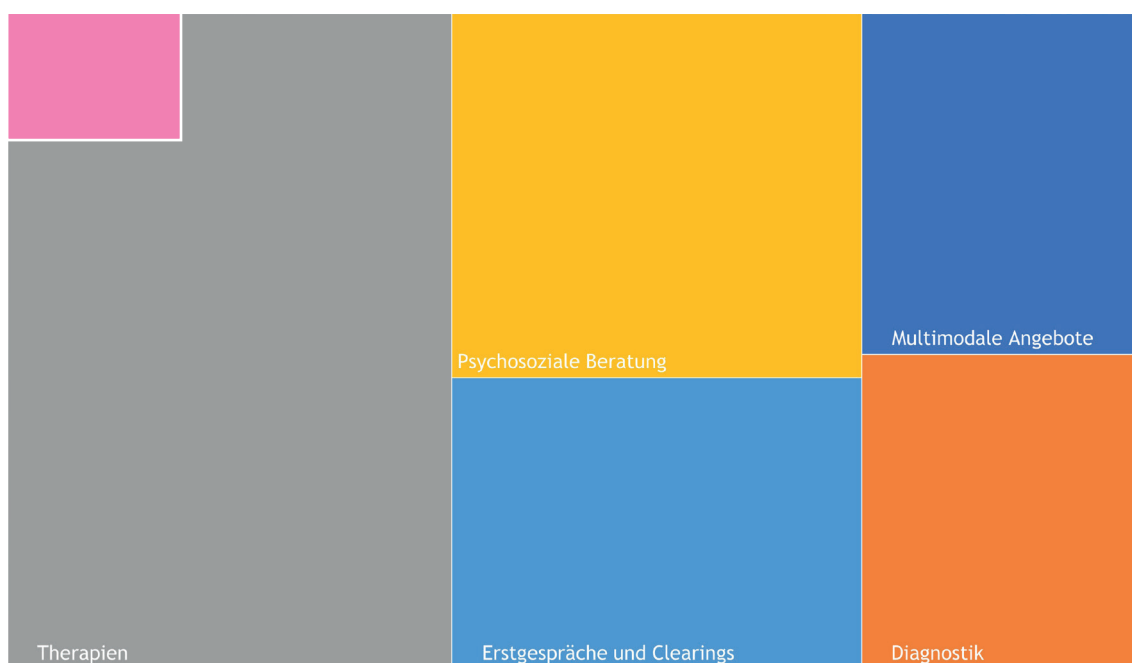
Doch es gibt ein Indiz dafür, dass die Lage ernst sein muss für Nikolaz: Dass ein Mensch aus Georgien von einem Verwaltungsgericht Asyl zugesprochen bekommt, ist selten. Viele werden abgelehnt und abgeschoben. Georgien gilt als sicher, eigentlich. Doch nicht für Nikolaz. Er hat nun einen Schutztitel in Deutschland.

Nikolaz hat die Verfolgung krank gemacht. Er litt unter schwerwiegenden Schlafstörungen

Und Nikolaz hat einen Therapieplatz. Er sitzt im ersten Stock des Beratungszentrums Refugio in Bremen. In der Ecke und auf der Fensterbank stehen Pflanzen, die Wand ist im warmen Gelb bemalt, dekoriert mit ein paar schwarz-weißen Bildern. Gegenüber von Nikolaz sitzt die Dolmetscherin, spricht Russisch und Deutsch. Und dort sitzt Ralph Keller, Nikolaz' Therapeut. Später wird er sagen: „Ich bin froh, dass Nikolaz jetzt hier bei uns ist. Dass er noch lebt [...]“.“ (Auszug, Christian Unger, Berliner Morgenpost, 15. März 2025)

Beratungen und Behandlungen

Übersicht der von Klient:innen genutzten Angebote:

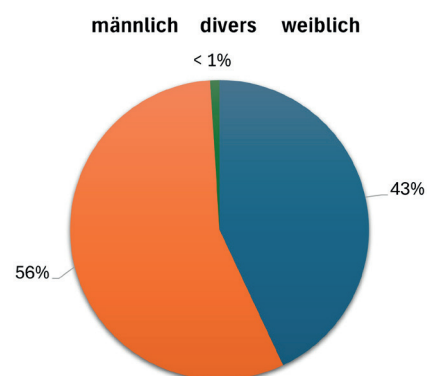
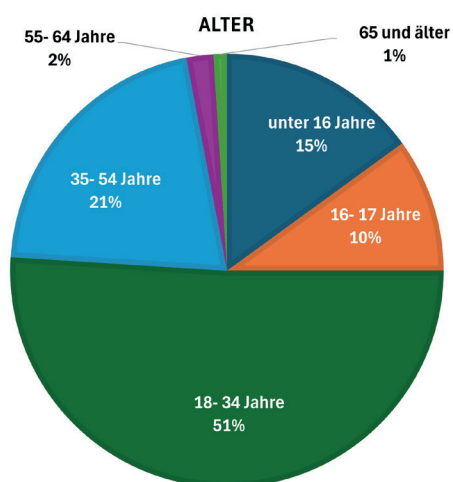


Therapeutische Behandlung:	39 %
inkl. Klient:innenbezogene Netzwerk- und Kontextarbeit	
Erstgespräch und Clearings:	16 %
Diagnostik:	12 %
Psychosoziale Beratung:	20 %
inkl. Gespräche mit Familien oder Angehörigen:	
Multimodale Angebote:	
(u.a. Musik- oder Kunsttherapie, Präventions- und Gruppenangebote):	13 %



507
Klient:innen

207
Neuaufnahmen



Herkunftsland:



Syrien:	17 %	Iran:	4 %
Türkei:	15 %	Albanien:	4 %
Gambia:	14 %	Somalia:	4 %
Afghanistan:	8 %	Nigeria:	3 %
Guinea:	7 %	sonstige:	19 %
Ukraine:	5 %		(weitere 35 Länder)

Aufenthaltsstatus:

Aufenthaltsgestattung:	30 %
Aufenthaltserlaubnis (befristet):	29 %
Duldung:	21 %
ohne Papiere oder ungeklärt:	6 %
andere (u.a. Ankunftsnachweis):	14 %

2. weitere Projekte und Aktivitäten von REFUGIO e.V.



Modellprojekt Sprachmittlungspool

Das Modellprojekt Sprachmittlungspool ermöglicht die Vermittlung und Finanzierung von Sprachmittlung für die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Menschen in Bremen und Bremerhaven. Seit Herbst 2024 können auch somatisch tätige (Fach)ärzt:innen den Sprachmittlungspool für Behandlungen von Menschen mit Fluchthintergrund nutzen, wenn die Menschen Betroffene von Gewalt oder Folter sind und gleichzeitig psychiatrisch oder psychotherapeutisch angebunden sind.

Weitere Bestandteile des Projekts sind Fortbildungen für Sprachmittelnde ein regelmäßiges Supervisionsangebot für Sprachmittelnde sowie Fortbildungen für Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen. Ein Fachbeirat begleitet das Projekt und es findet ein regelmäßiger Fachaustausch mit relevanten Interessenverbänden und Akteur:innen statt.

Seit Projektbeginn im Herbst 2019 wurden trotz der Pandemiesituation über 5.300 Stunden Sprachmittlung für einmalige oder fortlaufende psychiatrische und psychotherapeutische oder komplementär behandelnde somatische Behandlungstermine genutzt.

Im Jahr 2025 liegt die Anzahl der Kund:innen (Ärzt:innen, Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen) bei 61. Es wurden 868 Termine durchgeführt und 910 Stunden Sprachmittlung genutzt. Die Nachfrage ist nach wie vor hoch, vor allem für die psychotherapeutische Versorgung (75%).

Es wurden 21 verschiedene Sprachen abgefragt. Die meistgesuchten Sprachen waren Arabisch (13%), Französisch (12%), Türkisch (11%), Farsi (10%) und Mazedonisch (10%). Der Pool umfasst zur Zeit mehr als 80 qualifizierte Sprachmittelnde. Diese sind zu 61% weiblich und 39% männlich.

Die Anzahl der genutzten Termine und die Erfahrungen der Sprachmittelnden sowie der Nutzenden des Sprachmittlungspools belegen, dass das Projekt erfolgreich zu einer gesundheitlichen Versorgung von geflüchteten Menschen beiträgt. Weiterhin zeigte sich, dass wir mit der Erweiterung des Nutzungsbereiches auf somatische Praxen eine komplementäre Behandlung ermöglichen konnten. Den zunehmenden Verwaltungsaufwand für die Buchungen haben wir mittlerweile durch den Einsatz einer mobilen App und Datenbanksoftware für alle Beteiligten vereinfachen können.

Weitere Informationen sind auch auf der Homepage zu finden:

www.refugio-bremen.de/sprachmittlung/

Das Modellprojekt wird gefördert von:

Die Senatorin für Gesundheit,
Frauen und Verbraucherschutz



Freie
Hansestadt
Bremen

Benefizkonzert: Eddie Hünecke „Im Ernstfall locker bleiben“



Fotos (vlnr): Eddie Hünecke live, Stiftungsvorstände Ingrid Koop und Susanne Bänfer mit Eddie Hünecke

Als Mitglied der A-cappella-Erfolgsband Wise Guys hat Eddi Hünecke bereits 2010 ein erfolgreiches Benefizkonzert für Refugio gespielt. 15 Jahre später, am 7. November, war er nun mit seinem aktuellen Solo-Programm wieder zu Gast in der Bremer Kulturkirche.

Mit neuen Songs und ausgewählten Coverversionen, mal ernsthaft, mal zum Mitsingen, begeisterte der Sänger das Publikum und bewies erneut, dass er ein großer Fan von Refugio ist. Wie in jedem Jahr kommt der Erlös des Abends der Stiftung Refugio zugute, die wiederum unser Behandlungszentrum unterstützt. Vielen Dank an alle Mitwirkende und Besucher:innen sowie die Bremische Evangelische Kirche für Ihre und Eure Unterstützung.

Tag der offenen Tür in Bremerhaven

Auch der Tag der offenen Tür am 18. Juni letzten Jahres in der Seestadt war von Musik geprägt. Dazu hielt Kristina Steinig, Koordinatorin für Integration und Chancengleichheit, ein wertschätzendes Grußwort vor vielen interessierten Besucher:innen. Kleine Snacks und Getränke begleiteten die ausführlichen Gespräche zwischen neuen und langjährigen Kolleg:innen mit unseren Gäst:innen.

Die Festung Europa wird neu definiert.

Die EU-Mitgliedstaaten hatten sich auf ein gemeinsames Asylsystem geeinigt, welches im Juni 2026 auch in Deutschland durch nationale Gesetze umgesetzt wird. Die konkreten Maßnahmen sind noch nicht vollständig abgeschlossen, doch die gewünschte Wirkung wird deutlich. Die Begrenzung der Zahl der Schutzsuchenden und eine Verlagerung der Asylantragstellung und -bearbeitung an die EU-Außengrenzen.

Damit einher geht die dortige Unterbringung der Schutzsuchenden sowie die Bedarfe an rechtlicher Beratung und humanitärer Unterstützung. Ausgenommen werden nur Personen mit speziellen Verfahrens- oder Unterbringungsbedürfnissen sowie unbegleitete Kinder und Jugendliche.

Doch bedeutet dies auch einen Rückgang der Versorgungsbedarfe geflüchteter Menschen in Deutschland insbesondere in Bremen?

Wir nehmen die tatsächlich bereits jetzt rückläufigen Zahlen Asyl- und Schutzsuchender in Bremen bei den Anfragen und Anmeldungen bei Refugio *nicht* wahr. Auch für das Jahr 2026 rechnen wir nicht mit frei werdenden Behandlungsplätzen mangels Bedarf. Im Gegenteil, der Grad der Unterversorgung und die hohe Zahl der bereits heute auf Behandlungsplätze wartender Menschen zeigt eine Leerstelle auf, die für uns auch im kommenden Jahr eine Herausforderung bleibt.

Hinzu kommt, dass die Postmigrationsstressoren nicht weniger werden. Im März 2026 kritisierten Pro Asyl und Landesflüchtlingsräte die „systematische Zerschlagung von Unterstützungsstrukturen für Geflüchtete. Dazu gehören die Kürzungen bei Integrationskursen ebenso wie die nun vorgesehene Streichung der unabhängigen Asylverfahrensberatung.“¹²

Die individuelle Wirkung für unsere Klient:innen - heute wie morgen - ist in jedem Fall destabilisierend. Wir begegnen diesem Umstand mit dem starken Bemühen zur Sicherung unserer Kapazitäten für Beratung und Behandlung Geflüchteter sowie der dafür notwendigen internen Struktur. Erste Erfolge dessen sind die Ende 2025 und Anfang 2026 begonnenen mehrjährigen Projekte.

Inhaltlich und strukturell werden wir die Qualifizierung von jungen Fachkräften durch eine PIA-Stelle fortführen. Im Bereich Verwaltung und Finanzen stehen Digitalisierungsprozesse an und auch das Thema Datenschutz wird relevant.

Ferner wollen wir uns im Bereich Gewalt- und Kinderschutz weiter qualifizieren und unsere Strukturen anpassen.

Die Perspektive in Bezug auf Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten unserer Angebote ist mehr als herausfordernd. **Refugio** funktioniert nicht allein. Wir werden mehr denn je unsere Partner:innen und Unterstützer:innen brauchen - ob im Verein oder in den Netzwerken, ob finanziell oder ideell. Umgekehrt werden wir uns weiterhin für das Zentrum, seine Aufgabe und seine Arbeit stark machen.

3. *Ressourcen*





Refugio - Beratungs- und Behandlungszentrum

- > Standort Bremen
Außer der Schleifmühle 53 | 28203 Bremen
- > Standort Bremerhaven
Kurfürstenstr. 4 | 27568 Bremerhaven

Sprachmittlungspool

Außer der Schleifmühle 53 | 28203 Bremen



Insgesamt besteht unser **Team** aus 28 hauptamtlichen Mitarbeitenden (~14 Vollzeitstellen) sowie aus mehr als 50 Sprachmittelnden, fünf therapeutischen Honorarkräften und ehrenamtlichen Therapeut:innen.

Leitungsteam:

Evelina Freye: Leitung Finanzen

Danja Schönhöfer: Therapeutische Leitung, bVdV

Marc Millies: Leitung Kommunikation & Verwaltung, bVdV

(bVdV: besondere Vertreter:innen des Vorstands)



Ehrenamtlicher Vorstand:

Dr. Marc Dupont, Kinder- und Jugendpsychiater

Björn Steuernagel, Psychologischer Psychotherapeut

Karl Heinz Schrömgens, Psychologischer Psychotherapeut

Karoline Linnert, Dipl. Psychologin

Naif Kaya, Rechtsanwalt



Einnahmen und betriebliche Erträge

AMIF	549.503 €
Aktion Mensch	92.010 €
Bremer Kirchen	13.386 €
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	89.411 €
Kassenärztliche Vereinigung	119.360 €
Magistrat Bremerhaven	75.000 €
Mitgliedsbeiträge	3.010 €
Save the children Deutschland	9.200 €
Senatorin für Soziales	236.703 €
Senatorin für Gesundheit	87.795 €
Spenden	106.546 €
sonstige Einnahmen und Erträge	39.447 €
UNO-Flüchtlingshilfe	16.071 €

Gesamt: 1.437.442 €

Ausgaben und betriebliche Aufwendungen

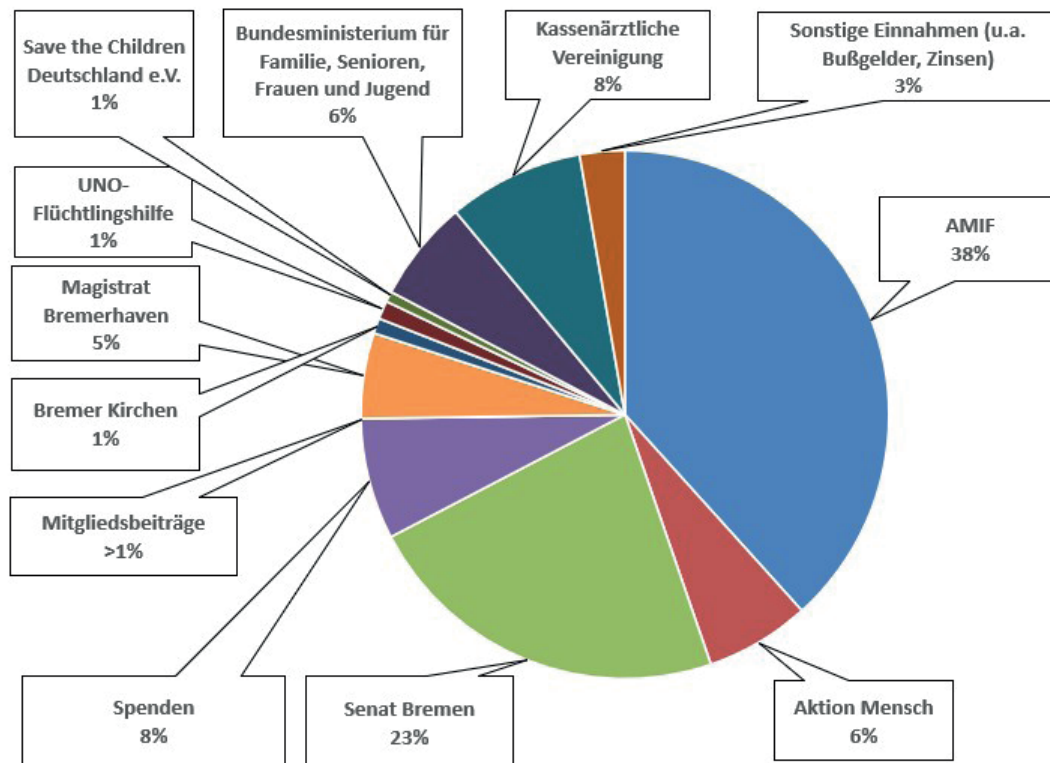
Abschreibungen	14.264 €
Honorare	115.989 €
Personalkosten	1.072.360 €
Raumkosten	72.311 €
Reparaturen/ Instandhaltungen	41.314 €
Werbe- und Reisekosten	15.910 €
Versicherungen, Beiträge und Abgaben	8.574 €
verschiedene betriebliche Kosten	48.019 €
übrige sonstige betriebliche Aufwendungen, Zinsen u.ä.	209 €

Gesamt: 1.388.950 €

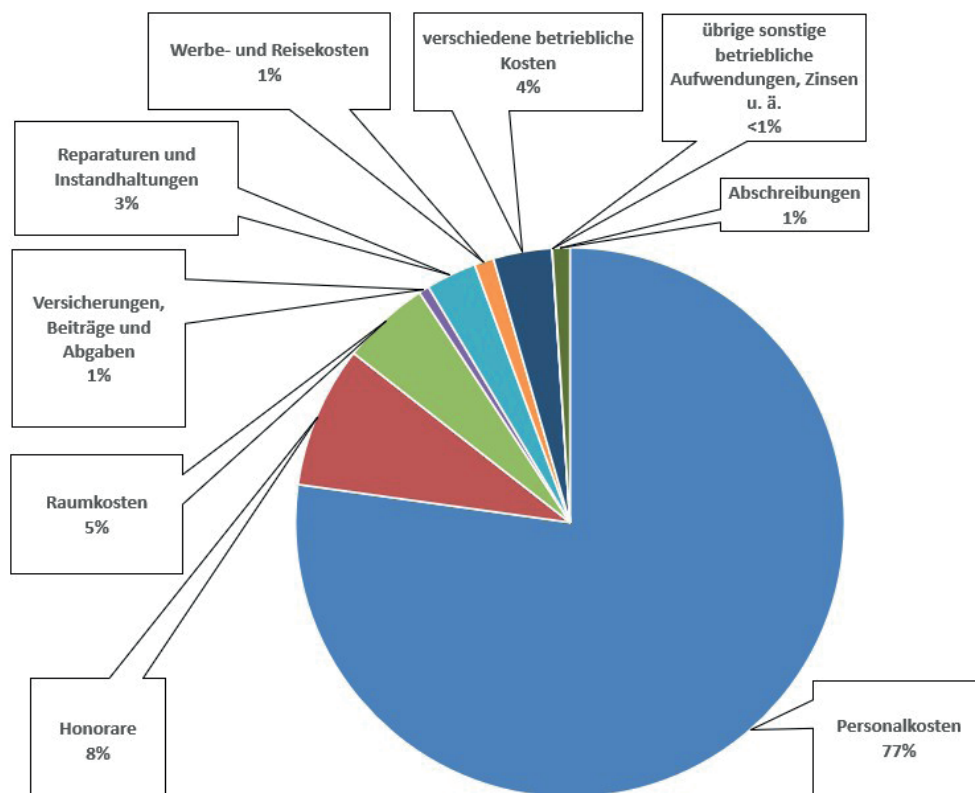
Jahresüberschuss: 48.493 €

* auf der Basis der Gewinnermittlung nach §4 Abs.3 EStG (Beträge gerundet)

Einnahmen



Ausgaben





Refugio - Psychosoziales Zentrum für ausländische Flüchtlinge e.V. wurde 1989 in Bremen gegründet, ist im Vereinsregister Bremen (VR 4617) eingetragen und ist seit 2008 anerkannt als Träger der Jugendhilfe in Bremen und seit 2025 als solcher anerkannt in Bremerhaven. Der Verein, Steuernummer: 60/147/06826, ist Träger des Behandlungszentrums und vom Finanzamt Bremen als gemeinnützig anerkannt.



Refugio ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Bremen und Fachmitglied im Bundesverband Psychosozialer Zentren Versorgung nach Folter, Krieg und Flucht e. V. (ehemals BAfF e.V.).

Darüber hinaus richten wir unsere Arbeitsweise im Behandlungszentrum an den Leitlinien des Bundesverbandes aus.

Nachhaltigkeit

Bei **Refugio** priorisieren wir die Nutzung ökologischer Betriebs- und Gebrauchsmittel, wie z.B. Recyclingpapier, Handtücher aus Stoff, BIO-Kaffee und Tee und die Nutzung von Ökostrom. Insgesamt unterstützt **Refugio** auch die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Insbesondere Ziel 3 (Verbesserung der Gesundheit/ psychischen Gesundheit), Ziel 5 (Geschlechtergleichheit) und Ziel 10 (Ungleichheiten in der Bevölkerung abbauen).

Co₂ -Fußabdruck

Vermiedene CO₂ -Emissionen u.a. im Bereich Energie (2024): 2,82 t CO₂

Im Bereich Mobilität und Energie (2023): 0,43 t

THG-Emissionen nach Scopes 2022 (t CO₂e): 20,93

Bilanziert wurde der Geschäftsbetrieb von Refugio in Bremen in Anlehnung an das greenhouse gas protocol (ghg).





¹ Die Rolle von psychosozialer Beratung und Psychotherapie für die Teilhabe von Geflüchteten in der Aufnahmegesellschaft, Hermühlen, Millies, 2020

² Report Globale Flucht, Oltmer, Berlinghoff u.a. 2025

³ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 2026, bamf.de

⁴ Lagebild Geflüchtete, SASJI Bremen 2026

⁵ ebd.

⁶ Studie der AOK, Bremen 2018, wido.de

⁷ In Studien sind Zahlen zu Geflüchteten mit Traumafolgestörungen im Mittel zwischen 30 und 50 % zu finden. Bozorgmehr u.a., 2016

⁸ Psychosozialer Versorgungsbericht, Bundesverband psychosozialer Zentren e.V. Berlin 2025. www.baff-zentren.org

^{9, 10, 11} ebd.

¹² <https://www.proasyl.de/pressemitteilung>



Alle Fotos und Abbildungen sind soweit nicht anders gekennzeichnet von **Refugio**. Die Icons (Seite 22, 25, 32- 37) sind erstellt von Chanut, Icongeek26, Kiranshastry und www.freepik.com unter creative commons Lizenz von www.flaticon.com.

(c) **Refugio e.V.**

Alle Rechte vorbehalten. Redaktion und Layout: Marc Millies

Rückfragen bitte per Email an m.millies@refugio-bremen.de



Transparenz hat für unsere Arbeit einen hohen Stellenwert.

Deshalb haben wir uns der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen: www.refugio-bremen.de/transparenz



Refugio e.V.

Außer der Schleifmühle 53
28203 Bremen

Telefon: (0421) 176677-0

Mail: info@refugio-bremen.de

www.refugio-bremen.de

Wir möchten uns herzlich bedanken!

Seit mehr als 35 Jahren setzen sich viele Bremer:innen auf unterschiedliche Weise für **Refugio** ein. Vielen Dank insbesondere an die Bremische Evangelische Kirche, die Bremer Aufbau Bank und ihre Mitarbeitenden, die d.anke Stiftung, die Lavatera Stiftung, das Mailinghaus Stuhr und die Sparkasse Bremen. Wenn Sie sich ebenfalls bei **Refugio** mit einer Spende engagieren möchten, dann nutzen Sie bitte folgende Kontonummer bei der Sparkasse Bremen:

IBAN: DE93 2905 0101 0001 0712 81

Um mehr Unabhängigkeit und Sicherheit für das Behandlungszentrum zu schaffen, wurde die Stiftung Refugio gegründet. Auch diese können Sie unterstützen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.refugio-stiftung.de

